

Genf, die werdende Hauptstadt Europas...

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **37 (1947)**

Heft 28

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-647369>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Genf, die werdende Hauptstadt Europas...

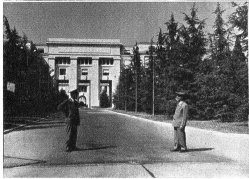
26. Juni 1945 - Am Stillen Ozean in San Francisco setzten die Bevollmächtigten von 50 Staaten ihre Unterschrift unter die Charta der Vereinigten Nationen, welche die Welt von Furcht und Notverloren soll. Tausende von Kilometern davon ruht im Herzen Europas, am saublen Genfersee ein Palast, in düsteren Schwestern gleich einem riesigen Versammlungssaal, er von vergangenem Herrlichkeit? Niemand weiss es, und niemand wagt daran zu glauben, er könnte wieder aufstehen. Was sollte denn von dem siehen, am ganzen Leibe blutenden, in den letzten Zügen liegenden Europa noch Gutes kommen? Die Augen richteten sich nach der mächtigen und reichen Republik jenseits des Atlantik, doch dieses Land, den Schilf der westlichen Kultur, den Erbe des sterbenden Europas. Die Schweizerstadt am See aber, die während zweier Jahrhunderte zum Sinnbild der Sehnsucht nach dem Völkerfrieden geworden war, schien ihre historische Rolle endgültig ausgespielt zu haben.

Ende 1946 - Überall fallen einige Brosamen unter den Tisch des Reichens. So beschloss denn auch die Versammlung der Vereinigten Nationen in Lake Success den europäischen Kontinent mit einer kleinen Fülle des Generalsekretariates zu beenden. Der inzwischen von dem ehemaligen Völkerbund übernommene Palast in Arienspark zu Genf musste doch irgendwie verwendet werden; ein Kapital ohne Zinsen ist ein Grauel im Auge des Herrn. Von den 21 500 000 Dollars des UNO-Budgets wurden 760 000 Dollars für Europa, für Genf abgeweiht; eine recht bescheidene Angelegenheit.

Sommer 1947 - Wiederum flitzten lautlos die Limousinen der Minister und Botschafter über die Genfer Gasse nach dem Arienspark hinaus. Die geliebtenbedeckten Gasse, die marmornen Wandelhallen, die Runderte von Büros des UNO-Palastes wimmelten von internationalen Beamten, belagerten Reportern, Sekretären, Journalisten und hohen Besuchern. Ein Dienstweg nach den anderen wurde von Generalsekretariat der Vereinigten Nationen nach Genf abgeordnet; das Bett des kranken Europas. Hier allein muss und kann die Welt gerettet werden vor noch schlimmerem. Und um diese wachsende Administration herum ranken sich immer neue Organisationen: das ständige Sekretariat der Europäischen Wirtschaftskommission, welcher der Wiederaufbau der europäischen Wirtschaft anvertraut worden ist, die Weltgesundheitskommission, das Opiumbekämpfungsausschuss. Auch die IRO - Internationale Flüchtlingsorganisation - sucht hier ein Obdach zu finden. Andere würden noch kommen, wenn Platz da wäre. In der Tat: der ungeheure Palast ist für das „Europäische Büro der Vereinigten Nationen“ schon zu klein geworden. Wer hätte das vor einem Jahr gedacht?

Ungefähr zu gleicher Zeit setzte eine Flut internationaler Tagungen in dem UNO-Palast ein: UNRRA, Flüchtlingskommission, Weltgesundheitskommission, Passkonferenz, Balkanuntersuchungskommission, Welthandelskonferenz, Europäische Wirtschaftskommission ... und bis Ende dieses Jahres sind noch weitere 80 Konferenzen in Genf vorgesehen. Denn auch das Internationale Arbeitsamt hat seine Pforten wieder weit geöffnet.

So ist die Schweizerstadt Genf beinahe mit einem Schlag zum Mittelpunkt der internationalen Zusammenarbeit in Europa, zur Hauptstadt Europas geworden. Freilich die Genfer Behörden zerbrechen sich manchmal den Kopf, wie sie dieser ungeheuren Aufgabe gerecht werden können. Sie



Der Eingang zum UNO-Palast mit den blau uniformierten Wächtern, welche nicht mit sich spassen lassen...



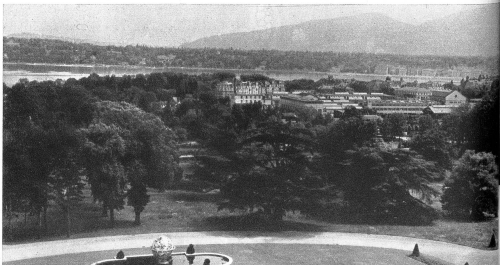
Die Bor des UNO-Palastes



Was es während der Völkerbundszeit nicht gab: Miss Majorie, eine der Chauffeuren, welche die Autos der Delegationen des britischen Commonwealth führen.



Im Hof des UNO-Palastes: Autos aus aller Herren Länder reihen sich aneinander.



Blick vom 50 m hohen Turmrestaurant des UNO-Palastes auf dessen Gartenanlagen und die Stadt Genf.

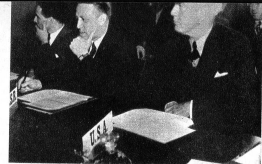


Eine Sitzung der Balkanuntersuchungskommission. In diesem Saal wurde mancher harte Strass ausgefochten.

scheint die Kräfte der kleinen Stadtrepublik zu übersteigen. Aber wiederum tragen die Kurzwellen den Namen Genf und damit der Schweiz in alle Teile der Welt. Darf Genf, hat Genf das Recht, müde zu werden? Sein Prestige ist auch das Prestige der Schweiz. Wenn irgendwo, so sollte sich das Schweizervolk erinnern, dass es doch die legendäre Devise gibt: „Einer für alle, alle für einen.“ Die neue historische Mission der Schweizerstadt Genf, die „Hauptstadt Europas“ zu werden, darf nicht daran scheitern, dass die Eidgenossenschaft und das Schweizervolk diese alte Wahrheit vergisst.



Der britische Handelsminister, Sir Stafford Cripps, im Gespräch mit dem stellvertretenden Chef der indischen Delegation, Sir Raghavan Pillai, Sekretär des indischen Handelsministeriums (links).



Eine Sitzung der „Europäischen Wirtschaftskommission“, welcher der Wiederaufbau der Wirtschaft Europas anvertraut worden ist. Rechts W.L. Clayton, Unterstaatssekretär der USA, für wirtschaftliche Angelegenheiten. Links: Botschafter Zorin, Leiter der sowjetrussischen Delegation.



W. Moderow im Gespräch mit dem Engländer Vernon Duckworth-Barker, Direktor des Informationszentrums des europäischen Sitzes der UNO. Vernon Duckworth-Barker ist für viele Schweizer kein Unbekannter: hat er doch den Europadienst des BBC schon vor dem Kriege organisiert und ist der Schöpfer des populären BBC-Programmes „English by Radio“.



Der Presseaal wimmelnd wieder von Journalisten. Hier sieht man ihren Doyen, Mr. H.G. Daniels, Chefkorrespondent der Londoner „Times“. Während des Krieges war er Presseattaché der Britischen Gesandtschaft in Bern und redigierte die den Schweizern wohlbekannten „British Press News“.



Mr. Clayton an einer Pressekonferenz, wo es den Journalisten erlaubt ist, selbst indirekte Fragen zu stellen...

W. Moderow, der Direktor des „Europäischen Büros der Vereinigten Nationen“ und persönliche Vertreter der UNO-Generalsekretärs, Trygve Lie, an seinem Schreibtisch. Seine Administration umfasst schon Hunderte internationaler Beamter, zeitweilig mehr als der Völkerbund je beschäftigte.

